



22. - 25.6.2023

14. INTERNATIONALE
SCHOSTAKOWITSCH
TAGE
GOHRISCH



FESTIVALPROGRAMM

22. – 25.6.2023
14. INTERNATIONALE
SCHOSTAKOWITSCH
TAGE
GOHRISCH



IN KOOPERATION MIT DER
Kammermusik der
Sächsischen Staatskapelle Dresden

SCHIRMHERRIN
Irina Antonowna Schostakowitsch

KÜNSTLERISCHER LEITER
Tobias Niederschlag

Sämtliche Konzerte werden für den Rundfunk aufgezeichnet.
Ein Querschnitt des diesjährigen Festivals wird zu einem späteren Zeitpunkt
bei MDR KLASSIK und MDR KULTUR gesendet.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde der Internationalen Schostakowitsch Tage Gohrisch,



rückblickend muss man den Umstand, dass Dmitri Schostakowitsch 1960 für wenige Tage ausgerechnet im Luftkurort Gohrisch weilte, als äußerst glückliche Fügung betrachten. Nicht nur, dass wir dadurch voller Stolz sagen können, dass ein Teil seines Werkes in Sachsen entstanden ist. Sein erster Besuch vor mittlerweile über 60 Jahren bietet die willkommene Gelegenheit, uns Jahr für

Jahr an das Wirken eines Ausnahmekomponisten zu erinnern – und das bereits zum 14. Mal in Form der Internationalen Schostakowitsch Tage.

Auf diese Weise führt die Reise eines Einzelnen noch nach Jahrzehnten dazu, dass alljährlich Menschen aus ganz unterschiedlichen Kontexten und Gegenden in die schöne Sächsische Schweiz gelockt werden, um am Ort des Entstehens des achten Streichquartetts nicht nur der Musik von Schostakowitsch zu lauschen, sondern auch Gohrisch, das Elbsandsteingebirge sowie Menschen aus Nah und Fern kennenzulernen. Und dies nicht in einem klassischen Konzertsaal, sondern in einer Scheune im ländlichen Raum.

Von diesem Kontrast und von diesem Bruch mit dem Erwartbaren, dem Üblichen und Gewohnten geht für mich immer wieder ein ganz eigener Reiz jener Musikfesttage aus.

Mein Dank gilt besonders den Organisatorinnen und Organisatoren, den vielen helfenden Händen, die dieses Musikereignis der Extraklasse immer wieder möglich machen und uns in diesem Jahr eine musikalische Vielfalt von Robert Schumann bis Lera Auerbach bieten. Wir alle dürfen uns auf ein Festival freuen, das neben unseren Ohren in jedem Fall auch unsere Augen ansprechen wird – sei es durch eine Filmvorführung, die Teil des diesjährigen Programms ist, oder durch eine Ausstellung in der Konzertscheune in Gohrisch.

Ich wünsche Ihnen vier Tage voller schöner musikalischer Momente, berührende Erlebnisse und inspirierende Begegnungen!

Ihre Barbara Klepsch

Sächsische Staatsministerin für Kultur und Tourismus

Liebe Kunst- und Musikliebhaber,



das treue Stammpublikum wird sich bei den anstehenden 14. Internationalen Schostakowitsch Tagen Gohrisch wieder an dem traditionellen Ort treffen, dessen schöpferische Atmosphäre Dmitri Schostakowitsch für sein Komponieren nutzte: im Kurort Gohrisch. Schostakowitsch schätzte die Landschaft und die Idylle des Gästehauses sehr.

Musik verbindet über die Zeiten und Generationen sowie über Ländergrenzen und verschiedene Kulturen hinweg. Musik kann aufrütteln, für Euphorie sorgen oder beruhigend wirken. Schostakowitsch hat es verstanden, all diese Facetten in seinen Kompositionen zum Leben zu erwecken.

Musik kann auch Hoffnung wecken – in der heutigen Welt, insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Situation, ein besonders wichtiger Aspekt. Und so wird die Hoffnung auf ein Ende des Krieges und baldigen Frieden zwischen der Ukraine und Russland auch während der Festtage in Gohrisch wieder gegenwärtig sein.

Das Programm wurde vom künstlerischen Leiter Tobias Niederschlag wie immer mit Sorgfalt und Einfühlungsvermögen aufgestellt. Erneut ist es ihm gelungen, hochkarätige Künstlerinnen und Künstler nach Gohrisch zu holen. Das Publikum darf sich auf ein beeindruckendes Kunsterlebnis freuen. In der unverwechselbaren und stimmungsvollen Umgebung können die Besucher mit alten Bekannten ins Gespräch kommen oder neue Bekanntschaften mit dem Werk Schostakowitschs schließen und so zueinander finden.

Ich wünsche dem Festival, seinen Organisatoren und allen Mitwirkenden viel Erfolg, inspirierende musikalische Stunden und gute Begegnungen am Rande des Programms.

An Krzysztof Meyer sende ich einen herzlichen Glückwunsch zum Internationalen Schostakowitsch Preis!

Ihr Michael Geisler

Landrat des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Musikfreunde,

nach drei sehr schwierigen Jahren für die Kultur genießen wir die Zeit, wieder Musik in Gemeinschaft live hören zu können. Mit Freunden wie mit Fremden, bei uns in Gohrisch insbesondere mit Liebhabern der Werke von Dmitri Schostakowitsch und anderer Komponisten, die mit dem großen Künstler in Verbindung stehen. Diese Musik soll auch viele Jahre nach ihrer Entstehung weiterklingen, hat sie doch mit unserer Geschichte und unserem Leben zu tun.

Angesichts des anhaltenden Krieges in der Ukraine bleiben politische Zweifel wach: Dürfen wir heute Musik dieses russischen Komponisten spielen, hören? Ich bleibe bei meiner klaren Haltung: Ja! Denn im Schicksal von Dmitri Schostakowitsch spiegeln sich ungerechte, ja unmenschliche politische Machtverhältnisse. Als Komponist wollte er unbeugsam sein. Sein Werk, worin sich diese Unbeugsamkeit, aber auch Ironie ausdrückt, kann uns in der Gegenwart ermutigen und zuversichtlich stimmen. Musik kann Grenzen überwinden und Völker zueinander führen, selbst in Krisenzeiten. Umso mehr freue ich mich über die Gemeinschaft der Künstlerinnen und Künstler in diesem Jahr, die aus vielen Ländern nach Gohrisch reisen, darunter die russische Pianistin Yulianna Avdeeva und das Mriya Quartett aus der Ukraine.

Schön, dass Sie uns wieder besuchen! Ich wünsche Ihnen so angenehme wie anregende Tage in Gohrisch, der Konzertscheune und unserer wunderbaren Umgebung.

Ihr Christian Naumann

Bürgermeister der Gemeinde Gohrisch

Liebe Freundinnen und Freunde der Musik von Dmitri Schostakowitsch,

herzlich willkommen zu unseren Internationalen Schostakowitsch Tagen in Gohrisch, die wir zum 14. Mal gemeinsam mit Ihnen feiern möchten.

Neben Musik unseres Namensgebers haben wir im Programm auch einen Schwerpunkt mit Werken von Alfred Schnittke und Krzysztof Meyer für Sie vorbereitet. Schnittke hat mit seiner polystilistischen Schreibweise die Widersprüchlichkeit der spätsowjetischen Ära wie kein Zweiter in Töne gesetzt. Er starb vor 25 Jahren in Hamburg. Meyer ist den Schostakowitsch-Tagen von Anfang an eng verbunden. Der einstige Freund Schostakowitschs und sein späterer Biograf feiert in diesem Jahr seinen 80. Geburtstag – für uns ein Anlass, ihn mit dem diesjährigen Schostakowitsch-Preis auszuzeichnen.

Künstlerinnen und Künstler wie Yulianna Avdeeva, Angela Yoffe, das Quatuor Danel, Vadim Gluzman, Isang Enders und Boris Giltburg werden an den vier Festivaltagen dem Schaffen der drei Komponisten nachspüren und dabei den Bogen zu anderen Komponisten schlagen. Besonders freuen wir uns auf den Aufführungsabend unseres Partnerorchesters, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, an dem auch einige Mitglieder des Gustav Mahler Jugendorchesters mitwirken werden. Am Pult debütiert der junge Oscar Jockel, der bei den Osterfestspielen Salzburg im April 2023 mit dem Herbert-von-Karajan-Preis ausgezeichnet wurde.

Natürlich hält uns der schreckliche Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine noch immer in Atem. Nach einem Schwerpunkt mit der Musik von Valentin Silvestrov im vergangenen Jahr haben wir zum Abschluss des Festivals das ukrainische Mriya Quartett eingeladen, das uns mit weiteren Komponisten aus seiner bedrohten Heimat bekanntmachen wird.

Das ukrainische Wort „Mriya“ bedeutet „Traum“ und steht in diesem Kontext für ein Musizieren jenseits des Krieges und des damit verbundenen Elends. So bleibt uns die Hoffnung, dass der reale Hintergrund, der die ukrainischen Musikerinnen und Musiker aus ihrem Heimatland vertrieben hat, bald ein Ende findet.

Tobias Niederschlag

Künstlerischer Leiter

Internationale Schostakowitsch Tage Gohrisch

23

TURANDOT

Giacomo Puccini – ML: Ivan Repušić/I: Marie-Eve Signeyrole/Co-Regie: Heiko Hentschel
7. Oktober 2023

DIE JÜDIN VON TOLEDO (URAUFFÜHRUNG)

Detlev Glanert – ML: Jonathan Darlington/I: Robert Carsen – 10. Februar 2024

DIE FRAU OHNE SCHATTEN

Richard Strauss – ML: Christian Thielemann/I: David Bösch – 23. März 2024

KÁŤA KABANOVÁ / KATJA KABANOWA

Leoš Janáček – ML: Alejo Pérez/I: Calixto Bieito – 28. April 2024

BENVENUTO CELLINI

Hector Berlioz – ML: Giampaolo Bisanti/I: Barbora Horáková Joly – 29. Juni 2024

SCHWANENSEE (BALLETT-URAUFFÜHRUNG)

C: Johan Inger/ML: Thomas Herzog – 9. Dezember 2023

PLOT POINT (BALLETT)

C: George Balanchine/Crystal Pite/Twyla Tharp – 2. Juni 2024

SEMPER ZWEI

POWDER HER FACE

Thomas Adès – ML: Tim Anderson/I: Georg Schmedleitner – 20. Oktober 2023

DER 35. MAI ODER KONRAD REITET IN DIE SÜDSEE (BALLETT-URAUFFÜHRUNG)

Gordon Kampe – C: Raphaël Coumes-Marquet/ML: Katharina Müllner
15. Dezember 2023

WOYZECK

Robert Wilson/Tom Waits/Kathleen Brennan – ML: Max Renne/I: Manfred Weiß
7. Juni 2024

RICHARD STRAUSS-TAGE IN DER SEMPEROPER

27. März bis 7. April 2024

Semperoper

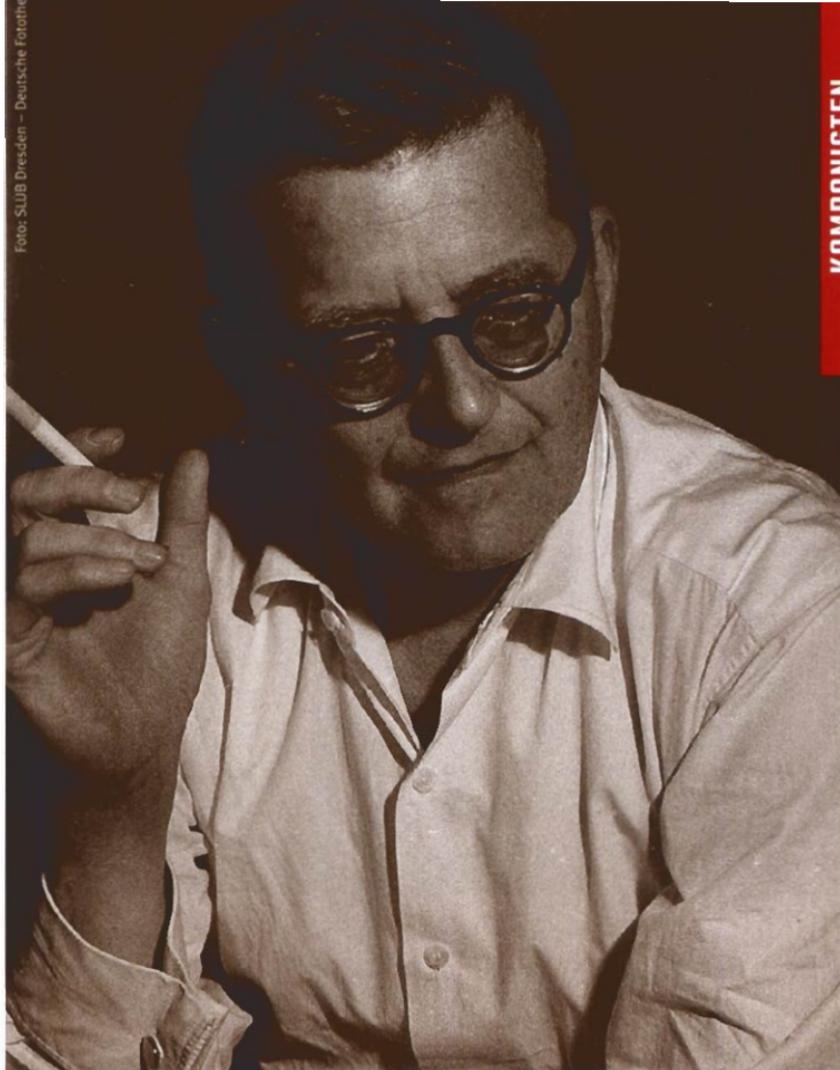
Dresden

24



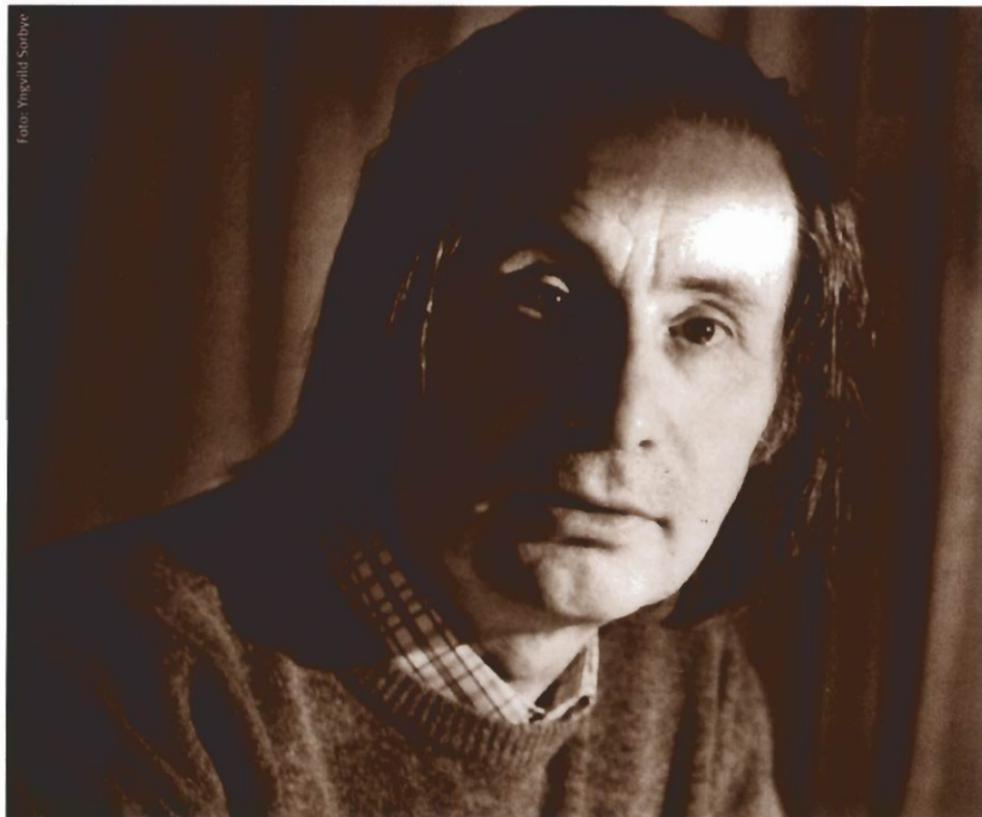
Semperoper
Dresden

Änderungen vorbehalten.
Aktuelle Informationen zum Spielplan
finden Sie auf semperoper.de



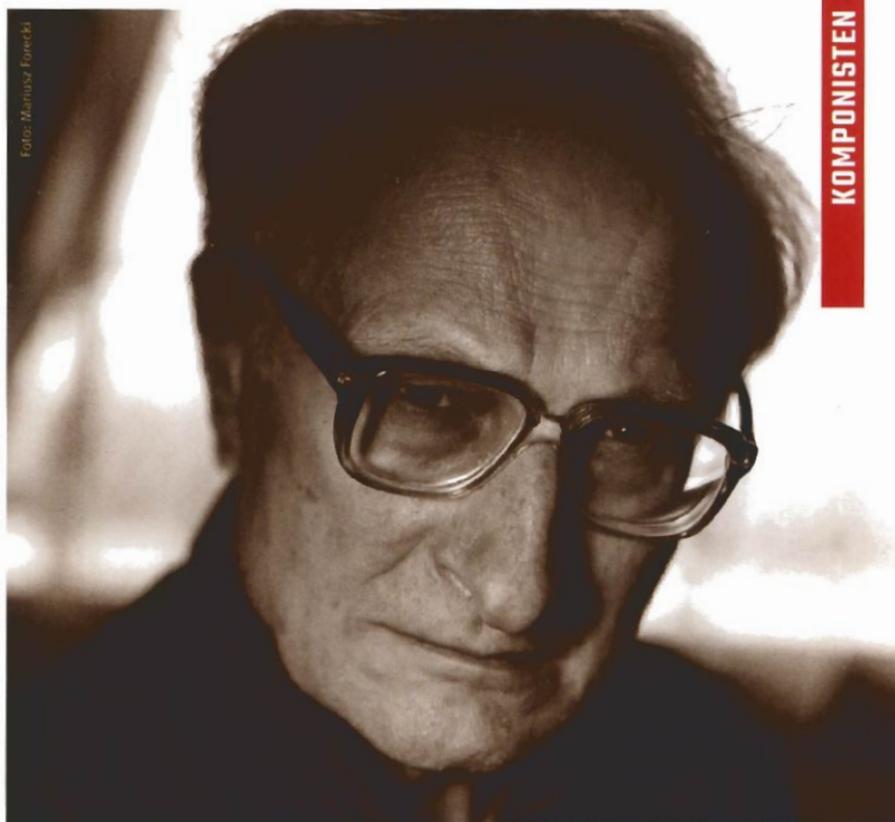
DMITRI SCHOSTAKOWITSCH

Dmitri Schostakowitsch, geboren am 25. September 1906 in Sankt Petersburg, gestorben am 9. August 1975 in Moskau, gilt als der bedeutendste Komponist der ehemaligen Sowjetunion. Sein reiches Schaffen, in dem sich persönliche und gesellschaftliche Verhältnisse in bedrückender Weise spiegeln, ist auf internationalen Podien und im Repertoire führender Künstler präsent. Im Kurort Gohrlich in der Sächsischen Schweiz komponierte Schostakowitsch 1960 mit dem achten Streichquartett eines seiner wichtigsten Werke. 50 Jahre später war der Anlass gereift, ihm zu Ehren ein Schostakowitsch-Festival auszurichten. Es ist das einzige regelmäßig stattfindende weltweit und zeigt: Das Erbe ist noch nicht voll erschlossen bzw. nicht umfänglich bekannt. Auch der 14. Jahrgang der Schostakowitsch-Tage wartet mit einer Deutschen Erstaufführung auf.



ALFRED SCHNITTKÉ

Der russisch-deutsche Komponist und Pianist Alfred Schnittke wurde am 24. November 1934 in der Stadt Engels geboren, damals Verwaltungssitz der autonomen Wolgadeutschen Republik. Er gilt als der bedeutendste sowjetische Komponist der Generation nach Schostakowitsch. Schnittke studierte in Wien und am Moskauer Konservatorium. 1990 zog die Familie nach Hamburg, er übernahm eine Professur in Komposition. Etwa 60 Filmmusiken, neun Symphonien, weitere Orchestermusik, drei Opern und etwa 20 Kammermusikwerke fügen sich zu einem beeindruckenden polystilistischen Schaffen. Schnittke, der mehrere Schlaganfälle erlitt, starb vor 25 Jahren, am 3. August 1998, in Hamburg. Seine Werke bilden einen Schwerpunkt der diesjährigen Schostakowitsch-Tage.



KRZYSZTOF MEYER

In den 1960er-Jahren, etwa zeitgleich mit Schnittke, begann der knapp zehn Jahre jüngere Krzysztof Meyer mit der Suche nach Möglichkeiten, sich als Komponist auszudrücken. Die musikalischen Wurzeln des 1943 in Krakau Geborenen liegen im osteuropäischen Neoklassizismus. Der Schüler von Krzysztof Penderecki und Nadia Boulanger hat seinen Weg gefunden in einer Synthese aus Tradition und zeitgenössischer Sprache. Sie prägt zahlreiche Orchester- und kammermusikalische Werke, darunter 15 Streichquartette. Persönlich mit Schostakowitsch bekannt, legte er eine seiner wichtigsten Biografien vor. Am 11. August 2023 feiert Krzysztof Meyer, seit Anbeginn Kurator der Schostakowitsch-Tage und Stammgast in Gohrisch, seinen 80. Geburtstag.



Quatuor Danel



Yulianna Avdeeva



Boris Giltburg



Isang Enders



Vadim Gluzman



Angela Yoffe



Oscar Jockel



Mriya Quartett



Sächsische Staatskapelle Dresden



22. – 25.6.2023

14. INTERNATIONALE SCHOSTAKOWITSCH TAGE

GOHRISCH



FESTIVALPROGRAMM

DONNERSTAG, 22. JUNI 2023, 19.30 UHR

KONZERTSCHEUNE GOHRISCH

ERÖFFNUNGSKONZERT

Quatuor Danel

Marc Danel Violine

Gilles Millet Violine

Vlad Bogdanas Viola

Yovan Markovich Violoncello

Yulianna Avdeeva Klavier

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

Streichquartett Nr. 4 D-Dur op. 83 (1949)

1. *Allegretto*
2. *Andantino*
3. *Allegretto*
4. *Allegretto*

Streichquartett Nr. 13 b-Moll op. 138 (1970)

Adagio – Doppio movimento – Tempo primo

PAUSE

Alfred Schnittke (1934–1998)

Klavierquintett (1976)

1. *Moderato*
2. *In Tempo di Valse*
3. *Andante*
4. *Lento*
5. *Moderato pastorale*

18.30 UHR KONZERTEIFÜHRUNG

IM SAAL DER GEMEINDEVERWALTUNG GOHRISCH

Dmitri Schostakowitsch zögerte mit der Gattung Streichquartett, komponierte zunächst vor allem Filmmusiken, Opern und erste Symphonien, bevor ihm die Kammermusik wichtiger wurde und bald sogar eine zentrale Position einnahm. Als der lebhaften Experimentierfreude der jungen Sowjetunion eine Regression folgte, für deren Beginn der berühmte „Prawda“-Artikel „Chaos statt Musik“ vom 28. Januar 1936 steht, wandte sich Schostakowitsch dem Streichquartett zu. Der Artikel attackierte das Schaffen von Schostakowitsch schwer. Dessen folgende „innere Emigration“ artikulierte sich in einer Rückbesinnung auf erprobte Formen. 15 Streichquartette sollten zwischen 1938 und 1974 entstehen. Oft sind es verschleierte persönliche Bekenntnisse.

Das Streichquartett Nr. 4, in Gohrisch zuletzt 2019 zu hören, verschwand zunächst in der Schublade, „in einer Zeit, als nahezu sein ganzes Schaffen in Frage gestellt wurde“ (Krzysztof Meyer). Im Umfeld der scharf angegriffenen Lieder „Aus jiddischer Volkspoesie“ op. 79 basiert das Quartett selbst auf jüdischen Motiven. Biograph Meyer zählt es zu den „bedeutendsten kammermusikalischen Schöpfungen des Komponisten“. Eine „lyrisch-intime Stimmung“ sei bestimmend „und es fehlen darin größere Konflikte und die für Schostakowitsch so charakteristischen gewaltigen Zusammenstöße“. Das späte Quartett Nr. 13, gefasst in einen Satz, verwendet thematisch Zwölftonreihen und ist getragen von hoffnungsloser Düsternis. Der kranke Schostakowitsch setzte sich kompositorisch mit dem Tod auseinander. Nach der Generalprobe zur Uraufführung durch das Borodin Quartet am 13. Dezember 1970 soll er wortlos den Raum verlassen haben. Das Werk erklingt erstmals in Gohrisch.

Wie finden kontrastierende musikalische Gedanken zur Balance eines Gegeneinander im Miteinander? Kann deren Bewegung ein gemeinsames Ziel haben? Alfred Schnittke fragt danach in einigen kammermusikalischen Werken, so in seinem Klavierquintett, das er 1976 vollendete und das in Erinnerung an seine Mutter Maria Vogel entstand, die 1972 gestorben war. Ein „einfaches, aber ernstes“ Denkmal wollte er setzen und stieß auf ein „fast unlösbares Problem“, so der Komponist. Während er an diesem Quintett und parallel am Requiem schrieb, wandelte sich sein Stil erheblich. Nach Fertigstellung des ersten der fünf Sätze nahm Schnittke erst 1975 die Arbeit wieder auf.

Mit dem Quatuor Danel und Yulianna Avdeeva gestalten diesen Abend hochklassige, auch für Gohrisch sehr bedeutende Interpreten. In Bezug auf die Schostakowitsch-Quartette gelten die „Danel“ international aktuell als führend.

FREITAG, 23. JUNI 2023, 11 UHR

KONZERTSCHEUNE GOHRISCH

FILMVORFÜHRUNG

„DMITRI SCHOSTAKOWITSCH – ALTOWAJA SONATA“

Dokumentarfilm, UdSSR 1981

Regie: Semjon Aranowitsch und Alexander Sokurow

(in russischer Sprache mit deutschen Untertiteln)

Ausgehend von Schostakowitschs letztem Werk, der Sonate für Viola und Klavier C-Dur op. 147, werden Stationen aus dem Leben des Komponisten geschildert. Der Dokumentarfilm (Dauer: 75 Minuten) bietet viele seltene Dokumente, darunter den Mitschnitt eines Telefonats mit dem Geiger David Oistrach über das Violinkonzert Nr. 2 cis-Moll op. 129 und einen Ausschnitt des Finales der Symphonie Nr. 5 d-Moll op. 47, aufgenommen während einer Aufführung der New Yorker Philharmoniker unter Leonard Bernstein in Moskau im Beisein von Schostakowitsch.

Der 1981 fertiggestellte Film durfte erst Jahre später, 1987, erstmals öffentlich in der Sowjetunion gezeigt werden. „Dmitri Schostakowitsch – Altowaja sonata“ war zwar bereits mehrmals in Deutschland zu sehen. Das Portal filmdienst.de nennt als Erstaufführung München, 1989, doch handelt es sich bei dieser Dokumentation nach wie vor um eine absolute Rarität.

Feiern Sie mit uns 475 Jahre Staatskapelle!



475

Glanz und Klang
seit 1548



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

Weitere Infos zum Programm der Jubiläumssaison unter
www.staatskapelle-dresden.de

FREITAG, 23. JUNI 2023, 19.30 UHR
KONZERTSCHEUNE GOHRISCH

KLAVIERABEND

Yulianna Avdeeva Klavier

Krzysztof Meyer (geb. 1943)
„Quasi una fantasia“ op. 104 (2005)

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)
„Murzilka“ o. op.

DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Aus: „Tänze der Puppen“ (1952)

1. *Lyrischer Walzer*
4. *Polka*
5. *Walzer-Scherzo*
7. *Tanz*

Mieczysław Weinberg (1919–1996)
Sonate für Klavier Nr. 4 h-Moll op. 56 (1955)

1. *Allegro*
2. *Allegro*
3. *Adagio*
4. *Allegro*

PAUSE

Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Sonate für Klavier Nr. 29 B-Dur op. 106
„Hammerklaviersonate“ (1817)

1. *Allegro*
2. *Scherzo. Assai vivace*
3. *Adagio sostenuto*
4. *Largo – Allegro risoluto*

18.30 UHR KONZERT-EINFÜHRUNG
IM SAAL DER GEMEINDEVERWALTUNG GOHRISCH

Yulianna Avdeeva und Krzysztof Meyer sind miteinander freundschaftlich verbunden. Nach einer Bearbeitung zuletzt ist nun erstmals ein „echter“ Meyer im Programm der Pianistin in Gohrisch enthalten. Das kurze, einsätzigige „Quasi una fantasia“ gibt ihr „die Möglichkeit, sowohl einen schönen Klang (im traditionellen Sinn)“ zu erzeugen als auch „Klavier-technik (ebenfalls im traditionellen Sinn) unter Beweis zu stellen“, so Meyer. Der Gedanke einer steten Beschleunigung äußert sich in immer kürzer werdenden Notenwerten. Das Stück entstand anlässlich des Beethoven-Wettbewerbs 2005 in Bonn. Dem Wunsch, Beethoven zu zitieren, folgte Meyer nicht. „Es gibt aber drei Anspielungen: 1. der Titel, der sich auf die ‚Mondscheinsonate‘ bezieht, 2. das Anfangsmotiv, das in seiner Gestik an den Beginn von Beethovens viertem Klavierkonzert erinnert, und 3. zu Beginn des Hauptteils eine rhythmische Bezugnahme auf die Variationen der Klaviersonate op. 109.“ Jedoch sei das Stück, „ganz in meinem eigenen Stil geschrieben“.

Dmitri Schostakowitschs „Murzilka“, eine reizvolle Miniatur von 22 Takten, erlebt in Gohrisch ihre Deutsche Erstaufführung. Der Name steht für eine Kinderzeitschrift, die erstmals 1924 in der Sowjetunion erschien. Schostakowitsch könnte sein Stück bereits davor komponiert haben. Schon in frühen Jahren verdiente er sich seinen Lebensunterhalt als Stummfilmbegleiter auf dem Klavier und transkribierte dafür eigene Orchesterwerke. Auch den „Puppentänzen“, erdacht 1952 für Klavierschüler, liegen Film-, Bühnen- und Ballettmusiken der 1930er-Jahre für Orchester zugrunde. Avdeeva: „Einige von den Puppentänzen habe ich als Kind gespielt, sie sind so wunderbar!“

Werke des polnisch-jüdischen Komponisten Mieczysław Weinberg erklingen regelmäßig in Gohrisch. Schostakowitsch und er waren befreundet und teilten das Schicksal kulturpolitischer Repression. Die vierte seiner sechs Sonaten für Klavier ist auf 1955 datiert. Womöglich zeigen sich im gemäßigt modernen Tonfall die geistige Nähe zu Schostakowitsch sowie die Nachwirkungen seiner politischen Haft, die 1953 angeordnet worden war.

Die Klammer zu den Beethoven-Anspielungen am Beginn schließt sich mit einem Meilenstein der Gattungsgeschichte: Beethovens „Hammerklaviersonate“. Skizziert 1817, ist sie dem Spätwerk zuzuordnen und galt lange als unspielbar. Die musikalisch dargestellten Konflikte und ihre Lösungen suchen ihresgleichen. Signifikant ist die Lust am harmonischen Experiment, die der ertaubte Komponist auslebte. Sein Opus 106 bleibt zeitlos „Neue Musik“.

SAMSTAG, 24. JUNI 2023, 15 UHR
KONZERTSCHEUNE GOHRISCH

KAMMERMUSIK UND PREISVERLEIHUNG

Isang Enders Violoncello
Boris Giltburg Klavier

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)
Streichquartett Nr. 3 A-Dur op. 73 (1946)
(Bearbeitung für Klavier solo von Boris Giltburg)

1. *Allegretto*
2. *Moderato con moto*
3. *Allegro non troppo*
4. *Adagio*
5. *Moderato*

Krzysztof Meyer (geb. 1943)
Sonate für Violoncello solo Nr. 2 op. 109 (2007)

1. *Calmo*
2. *(ohne Bezeichnung)*
3. *Grazioso*
4. *Lento*

**Verleihung des 14. Internationalen Schostakowitsch
Preises Gohrisch an Krzysztof Meyer**
Laudatio: Tobias Niederschlag

Alfred Schnittke (1934–1998)
Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 1 (1978)

1. *Largo*
2. *Presto*
3. *Largo*

DIESE VERANSTALTUNG FINDET OHNE PAUSE STATT.

„In dem Streichquartett erlaubte Schostakowitsch es sich erst recht, seinen eigenen Empfindungen Ausdruck zu verleihen, die vom Aufatmen nach den Drangsalen der Kriegszeit sprechen, vom Zu-sich-Finden und von leiser Hoffnung. Ist doch die Spezies Streichquartett regelrecht prädestiniert dafür, die Seele zu öffnen und Intimes hörbar werden zu lassen“, liest Ortrun Landmann im dritten Streichquartett von Dmitri Schostakowitsch, das 2016 im Original in der Konzertscheune zu hören war. Zwei Jahre später folgte Rudolf Barschais Bearbeitung als Kammersymphonie. Nun spielt Boris Giltburg bei seinem Debüt in Gohrisch seine Version für Klavier solo, die ihn als kongenialen Bearbeiter zeigt. Die erleichterte Seele, die Schostakowitsch in dem 1946 im Schweiße der neunten Symphonie entstandenen Quartett öffnet, zeigt sich auch bei Giltburg. Der Klang des Tasteninstrumentes akzentuiert andere Facetten des Ausdrucks, ohne das Spielfeld des Komponisten zu verlassen.

Krzysztof Meyer schrieb die hier erklingende Cellosonate 2007. Am 19. Oktober desselben Jahres wurde sie in Berlin von Julius Berger uraufgeführt. Der Solist heute heißt Isang Enders – ein Künstler der ersten Stunde kehrt damit zum Festival nach Gohrisch zurück. Komponist Meyer, der in diesem Jahr den Internationalen Schostakowitsch Preises erhält, schreibt über sein Opus: „Die zweite Sonate für Violoncello solo ist ein ausgedehntes Werk in vier Sätzen. Die äußeren Sätze stellen hauptsächlich die melodischen Elemente heraus, während die mittleren virtuoser sind und dem Solisten die Möglichkeit geben, seine technischen Fähigkeiten zu zeigen. In allen Sätzen gibt es gemeinsame Motive, die leicht zu erkennen sind, so dass der Zuhörer dieses Werk nicht als vier Stücke für Solocello wahrnimmt, sondern als ein ausgedehntes, dramatisches Ganzes.“

Alfred Schnittkes Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 1 entstand 1978, kurz nach seinem Concerto grosso Nr. 1 und der Kadenz zu Beethovens Violinkonzert – Arbeiten, die ihn berühmt machten. Die Sonate liefert mit ihren neobarocken Klängen, Clustern und Walzerandeutungen ein weiteres Musterbeispiel für die polystilistische Handschrift des russisch-deutschen Komponisten. „Wenn ich Elemente von Barockmusik benutze, foppe ich den Hörer manchmal, und manchmal denke ich an Alte Musik als eine wunderbare Art zu schreiben, die verschwunden ist und niemals wiederkehren wird. In diesem Sinne empfinde ich sie als tragisch“, sagte Schnittke in einem Interview 1988. Er hatte sich vom Serialisten zum Eklektiker gewandelt, worin er seine Persönlichkeit treffender wiederfand.

SAMSTAG, 24. JUNI 2023, 19.30 UHR
KONZERTSCHEUNE GOHRISCH

KAMMERABEND

Vadim Gluzman Violine
Angela Yoffe Klavier

Alfred Schnittke (1934–1998)
„Suite im alten Stil“ für Violine
und Klavier (1977)

1. *Pastorale. Moderato*
2. *Ballett. Allegro*
3. *Menuett*
4. *Fuge. Allegro*
5. *Pantomime. Andantino*

Fuge für Violine solo (1953)

„Präludium in memoriam
Dmitri Schostakowitsch“ für
Violine und Tonband (1975)

Dmitri Schostakowitsch
(1906–1975)
Suite für Jazzorchester Nr. 1 o. op.
(1934)
(Bearbeitung für Violine und
Klavier von Michael Gluzman)

1. *Walzer*
2. *Polka*
3. *Foxtrott*

PAUSE

Lera Auerbach (geb. 1973)
24 Präludien für Violine und
Klavier op. 46 (1999)

1. *Adagio mortale*
2. *Andante (Tempo di valzer)*
3. *Andantino misterioso*
4. *Allegro*
5. *Allegro moderato*
6. *Allegro marcato*
7. *Allegro moderato*
8. *Andante*
9. *Allegro*
10. *Allegro*
11. *Allegretto*
12. *Adagio*
13. *Allegro moderato*
14. *Presto*
15. *Adagio sognando*
16. *Misterioso*
17. *Vivo*
18. *Agitato*
19. *Moderato*
20. *Tragico*
21. *Andante*
22. *Moderato serio*
23. *Andante*
24. *Presto*

18.30 UHR KONZERTEINFÜHRUNG
IM SAAL DER GEMEINDEVERWALTUNG GOHRISCH

Der Geiger Vadim Gluzman war erst 2022 zu Gast in Gohrisch. Angela Yoffe, seine langjährige Musizierpartnerin, noch nie. An ihrer Seite wird Gluzman weitere Bereiche seines breit gefächerten Repertoires zeigen.

Alfred Schnittke bildet die erste Station. „Für mich bedeutete die Musikgeschichte nicht schon etwas Ödes aus der Vergangenheit, sondern sie war etwas Lebendiges.“ Der Komponist belegte seine Faszination für den Barock 1977 mit seiner „Suite im alten Stil“, wobei die Stilkopie stets doppelbödig bleibt. Auch die Formbegriffe der beiden folgenden Schnittke-Werke weisen in jene Epoche. Dahinter steckt aber Originalität. So erscheint das Thema der frühen Fuge für Violine solo in verschiedener Gestalt. Das „Präludium in memoriam Dmitri Schostakowitsch“ kann mit zwei Violinen oder mit einer zweiten Stimme vom „Tonband“ musiziert werden.

Der Jazz, der aus Amerika in die junge Sowjetunion der 1920er-Jahre herüberwehte, war der Staatsmacht ein Dorn im Auge und wurde als dekadent diffamiert. Doch sah man ein, dass dem eigenen Volk ein Angebot zu machen war. Eine staatliche Jazz-Kommission wurde gegründet. Der dank seiner teils „jazzigen“ Film- und Bühnenmusiken erfahrene Dmitri Schostakowitsch wurde Mitglied und sollte 1934 mit seiner Suite für Jazzorchester Nr. 1 die Initialzündung für eine professionelle Musik liefern, die der Kultur des Klassenfeindes wirksam begegnen konnte. Die Suite wurde zum Klassiker dank ihrer ausgeklügelten und augenzwinkernden Instrumentation. Die Bearbeitung für Violine und Klavier stammt vom Vater des Geigers, Michael Gluzman.

Seit 2011, damals trug sie den Ehrentitel Capell-Compositrice der Sächsischen Staatskapelle Dresden, ist aus dem kühnen und prägnanten Schaffen von Lera Auerbach in Gohrisch immer wieder zu hören gewesen. Die Komponistin wurde in Tscheljabinsk geboren und wanderte schon als Teenager in die USA aus. Ihre 24 Präludien für Violine und Klavier folgen äußerlich einem tradierten Schema, das bis zu Bach zurückreicht. 1999 komponiert, zeigen sie eine breite Palette an Stilen, Emotionen und Inspirationen. Die Sätze sind hier von berührender Einfachheit, dort von atemberaubender Expressivität. Der kontrastreiche Zyklus ist Vadim Gluzman gewidmet, der ihn zusammen mit Angela Yoffe vor Jahren eingespielt hat, „Der Komponist und der Interpret erreichen die Seele des Publikums auf persönliche Weise und schaffen eine einzigartige Brücke zu ihren eigenen Lebenserfahrungen“, sagt Lera Auerbach. Ihr Opus 46 steht exemplarisch für diese Einsicht.

SONNTAG, 25. JUNI 2023, 11 UHR

KONZERTSCHEUNE GOHRISCH

AUFFÜHRUNGSABEND

ALS MATINEE

**Sächsische Staatskapelle Dresden
und Mitglieder des Gustav Mahler Jugendorchesters**

Oscar Jockel Dirigent
Yulianna Avdeeva Klavier

Krzysztof Meyer (geb. 1943)
„Metamorphosen“ für kleines Orchester op. 128 (2016)

Alfred Schnittke (1934–1998)
Konzert für Klavier und Streichorchester (1979)
*Moderato – Andante – Maestoso – Allegro – Tempo di valse – Moderato –
Maestoso – Moderato – Tempo primo*

PAUSE

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)
Kammersymphonie op. 83a (1949/1990)
(Bearbeitung des Streichquartetts Nr. 4
für Kammerorchester von Rudolf Barschai)

1. *Allegretto*
2. *Andantino*
3. *Allegretto*
4. *Allegretto*

10 UHR KONZERTEIFÜHRUNG
IM SAAL DER GEMEINDEVERWALTUNG GOHRISCH

Die „Metamorphosen“ für Kammerorchester, am 30. September 2016 in Krakau uraufgeführt, sollten Krzysztof Meyer eine neue Erfahrung bieten. Zugleich wollte er Ideen aus früheren Werken weiterentwickeln, besonders in Bezug auf Form, Klang, Harmonie und Rhythmus. „Vor einigen Jahren habe ich zwei Werke für Kammerorchester mit einer einzigen Besetzung komponiert. Es handelte sich um ‚Musique scintillante‘ (funkelnde Musik) und ‚Musique de la lumière et de la penombre‘ (Musik des Lichts und des Halbschattens). Als ich zum dritten Mal zu einer solchen Besetzung griff, beschloss ich, mich hauptsächlich auf zwei Elemente zu konzentrieren: Bewegung und Farbe. So entstanden die ‚Metamorphosen‘, komponiert aus den vielfältigen Klängen, die ein Kammerorchester bieten kann.“ Ein solches Ensemble mit solistisch besetzten Stimmen sei „ein anmutiges Instrumentarium, da es möglich ist, ihm reine Farben zu entlocken und den spezifischen Klang jedes einzelnen Instruments herauszuarbeiten“, so Meyer.

Schnittkes Konzert für Klavier und Streichorchester entstand 1979, gelangte noch im selben Jahr in Leningrad zur Uraufführung und zählt heute zu seinen meistgespielten Kompositionen. Äußerlich erscheint es in einem Satz, doch bergen seine Abschnitte starke Binnenkontraste. Schnittke interessierte sich verstärkt für spirituelle und religiöse Gedanken. Gegenüber dem russischen Musiker und Wissenschaftler Alexander Ivashkin sagte der Komponist, die „Annäherung an eine Banalität in Form und Dynamik – und in der unmittelbaren Vermeidung derselben“ habe ihm Sicherheit gegeben, „wo alles – ohne Aussicht, eine Balance zwischen ‚Sonnenschein‘ und ‚Gewitterwolken‘ zu finden – am Ende in tausend Stücke zerbricht. Die Coda besteht aus traumhaft sanften Erinnerungen an alles, was vorher war. Erst am Ende entsteht neue Unsicherheit – vielleicht nicht ohne Hoffnung?“

Die Schostakowitsch-Klammer dieses Jahres bildet dessen Streichquartett Nr. 4. Nach dem Original im Eröffnungskonzert erklingt nun, erstmals in Gohrisch, die Fassung für Kammerorchester, die Rudolf Barschai 1990 angefertigt hat. Barschai (1924–2010) zählte als Bratscher zur Gründungsformation des Borodin Quartet. Später machte er sich vor allem als Interpret der Symphonien und als genialer Bearbeiter einiger Streichquartette von Schostakowitsch zu Kammer-symphonien einen Namen. 2010 wurde er posthum Träger des 1. Internationalen Schostakowitsch Preises. Leider ist es nicht mehr dazu gekommen, Rudolf Barschai in Gohrisch zu begrüßen.

SONNTAG, 25. JUNI 2023, 15 UHR

KONZERTSCHEUNE GOHRISCH

ABSCHLUSSKONZERT

Mriya Quartett

Elena Tsurkan Violine

Hanna Tsurkan Violine

Kateryna Suprun Viola

Maria Mohylevska Violoncello

Kateryna Titova Klavier

Vasyl Barvinsky (1888–1963)

Streichquartett g-Moll

1. *Thema mit Variationen*
2. *Scherzo*
3. *Andante*
4. *Finale*

Vitaliy Hubarenko (1934–2000)

Streichquartett C-Dur (1965)

1. *Allegro*
2. *Adagio*
3. *Allegro grazioso*

Myroslav Skoryk (1938–2020)

„Melodie“ für Streichquartett (1982)

PAUSE

Robert Schumann (1810–1856)

Klavierquintett Es-Dur op. 44

1. *Allegro brillante*
2. *In Modo d'una Marcia. Un poco largamente*
3. *Scherzo. Molto vivace*
4. *Allegro ma non troppo*

14 UHR KONZERT-EINFÜHRUNG IM SAAL DER
GEMEINDEVERWALTUNG GOHRISCH

Werke ukrainischer Komponisten prägen dieses Abschlusskonzert. Ihre Namen sind hierzulande kaum bekannt. Wer sie erst gehört hat, wird diesen Zustand als ungerecht empfinden, handelt es sich doch um wunderbare Musik, lebensbejahend, voller Gefühl und Spielfreude. Obwohl sie es verdient hätte, fällt es schwer, sie unvoreingenommen zu genießen angesichts des gegenwärtigen Krieges, der auch die Existenz des gastierenden Mriya Quartetts in akute Gefahr gebracht hat. Das ukrainische Wort „Mriya“ bedeutet „Traum“, was im gegenwärtigen Kontext eine besondere Bedeutung gewinnt.

Erschütterndes enthalten ebenso die Biografien der Komponisten. Vasyl Oleksandrovych Barvinsky, geboren 1888 in Ternopil, zählt zu den herausragenden Vertretern der ukrainischen Musik. Als man ihn 1948 verhaftete und verbannte, musste er ein Dokument unterzeichnen, das dem sowjetischen Geheimdienst NKWD erlaubte, sämtliche seiner Werke zu vernichten, ohne dass dies Barvinsky zu diesem Zeitpunkt bewusst war. Nach seiner Entlassung 1958 realisierte Barvinsky, dass sämtliche Noten verbrannt worden waren, und konzentrierte seine Kräfte auf die Wiederherstellung der Werke. Eine Aufgabe, die ihn bis zu seinem Tod 1963 in Lviv beschäftigte.

Auch Vitali Sergejewitsch Hubarenko war eine bedeutende Figur in der Musikgeschichte der Ukraine, wo er 1993 als „Volkskünstler“ geehrt wurde. Solche Ehrungen mögen „verdächtig“ sein – Hubarenko gelang es, unter dem gesellschaftlichen Konformitätsdruck eine eigene Sprache zu finden. So verschmelzen in seinem Quartett (1965) Tradition und Zeitgenössisches.

Die „Melodie“ für Streichquartett zählt zu den wichtigsten Werken des 2020 verstorbenen Myroslav Skoryk. Entstanden 1982 für Flöte und Klavier, um den sowjetischen Kriegsfilm „Vysokyy pereval“ zu untermalen, wurde es später in verschiedenen Besetzungen musiziert, jüngst als Reaktion auf den russischen Angriff 2022.

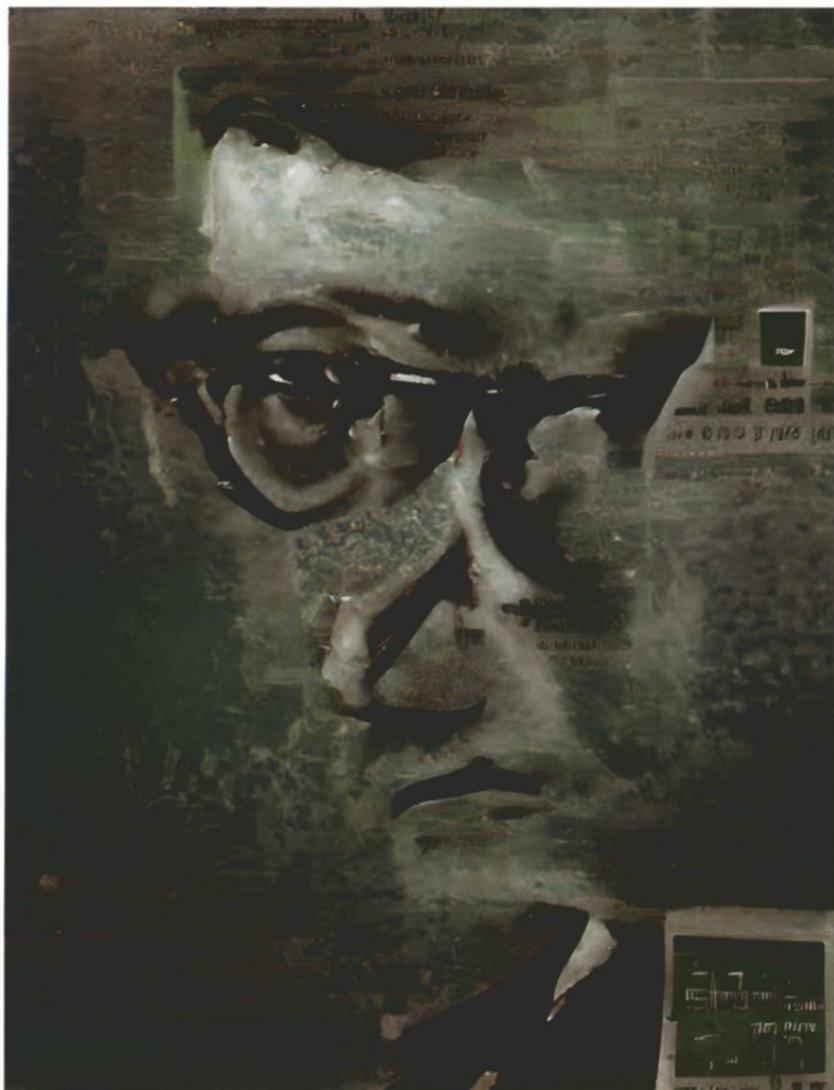
Von der Ukraine führt zum Finale der Weg nach Sachsen. „Anflug zu einem Quintett“ ist im Haushaltsbuch der Schumanns am 23. September 1842 dokumentiert. Einige Wochen danach war die Widmung an Gattin Clara „fertig aufgeschrieben“. Robert Schumann, der mit seiner Familie in Leipzig, später (1844 bis 1849) in Dresden lebte, ließ sich für das Quintett op. 44 von Franz Schubert inspirieren. Zu bemerken ist die epische Anlage. Bei Schumann finde sich kaum ein Werk, „in dem gelöster, unbelasteter, schwungvoller musiziert würde wie hier“ (Mathias Hansen).

22. JUNI – 25. JUNI 2023
KONZERTSCHEUNE GOHRISCH (FOYER)

AUSSTELLUNG

ANDERS WINTER: „DSCH – DIGITALE COLLAGEN“

Grafiken und Porträts, 2022



Anders Winter – Drei Stücke für Cello und Klavier op. 9

22. JUNI – 25. JUNI 2023

BAD SCHANDAU, HOTEL ELBRESIDENZ AN DER THERME

SCHOSTAKOWITSCH-BAR



Im Anschluss an die Abendkonzerte laden wir alle Besucherinnen und Besucher in den Barbereich unseres offiziellen Festivalhotels Elbresidenz an der Therme Bad Schandau ein, um den Abend in Anwesenheit der Künstlerinnen und Künstler sowie des Festivalteams ausklingen zu lassen.



AM
ALTE
MEISTER
Café & Restaurant



Unsere Bühne.
Ihr nächster Auftritt.

Alte Meister – Café & Restaurant

Theaterplatz 1a • 01067 Dresden • www.altemeister.net



Hans-Ulrich Duffek

VERLAGSDIREKTOR DER SIKORSKI
MUSIKVERLAGE HAMBURG

Adrian Jones

ORCHESTERDIREKTOR DER SÄCHSISCHEN
STAATSKAPELLE DRESDEN

Gidon Kremer

GEIGER UND KÜNSTLERISCHER LEITER DER
KREMERATA BALTICA

Alexander Meraviglia-Crivelli

GENERALSEKRETÄR DES
GUSTAV MAHLER JUGENDORCHESTERS

Krzysztof Meyer

KOMPONIST UND MUSIKWISSENSCHAFTLER

Jan Nast

INTENDANT DER WIENER SYMPHONIKER

Wolfgang Rothe

KAUFMÄNNISCHER GESCHÄFTSFÜHRER DER
SÄCHSISCHEN STAATSTHEATER DRESDEN

Christian Thielemann

CHEFDIRIGENT DER SÄCHSISCHEN
STAATSKAPELLE DRESDEN

Emmanuel Utwiller

DIREKTOR DES CENTRE DIMITRI
CHOSTAKOVITCH PARIS

IMPRESSUM

VERANSTALTER

Festival*Kultur* Sächsische Schweiz
FEKUSS gGmbH
Geschäftsführung: Christiane Mörke, Karsten Blüthgen
Rottwendorfer Str. 45 k, 01796 Pirna
www.festivalkultur-sächsische-schweiz.de

VEREIN

Schostakowitsch in Gohrisch e.V.
Neue Hauptstraße 116b
01824 Kurort Gohrisch

VEREINSVORSTAND

Tobias Niederschlag, Peter Kochan, Katharina Riedeberger,
Cornelia Triems, Caroline Urban-Gries
Ehrensitzende: Friederike Kübler

FESTIVAL

Künstlerischer Leiter: Tobias Niederschlag
Festivalbüro: Christiane Mörke, Katharina Riedeberger,
Cornelia Triems, Caroline Urban-Gries
Presse und Marketing:
Katharina Riedeberger, Matthias Claudi
Tonaufzeichnungen:
Romualdas Urba, Stefan Folprecht
Konzerteinführungen:
Dr. Bettina Felicitas Jeßberger

KAMMERMUSIK DER SÄCHSISCHEN STAATSKAPELLE DRESDEN

Verantwortlich: Astrid von Brück, Matthias Wilde



Kammermusik der
Sächsischen Staatskapelle
Dresden

Gegründet 1854 als
Tonkünstler-Verein zu Dresden

TEXT UND REDAKTION

Karsten Blüthgen

GESTALTUNG UND LAYOUT

schech.net | www.schech.net

DRUCK

Union Druckerei Dresden GmbH

© Internationale Schostakowitsch Tage Gohrisch, Juni 2023

Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht werden konnten,
werden wegen nachträglicher Rechtsabgeltung um
Nachricht gebeten.

Private Bild- und Tonaufnahmen sind aus
urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Während unserer Veranstaltungen werden Foto- und
Filmaufnahmen erstellt, die in allen Arten von Medien
veröffentlicht werden können. Die Personendarstellung
erfolgt dabei zufällig. Mit dem Erwerb bzw. Besitz einer
Eintrittskarte für unsere Veranstaltungen erfolgt die
Einwilligung zur unentgeltlichen Veröffentlichung, ohne
dass es einer ausdrücklichen Erklärung der betroffenen
Person oder Personengruppe bedarf.

WIR DANKEN HERZLICH



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN



Semperoper
Dresden



Kulturraum
Meißen
Sächsische Schweiz
Ostergebirge



Gohrisch

HOTEL ELBRESIDENZ
AN DER THERME
BAD SCHANDAU

 Ostsächsische
Sparkasse Dresden

 Sachsen
Energie



OK

 UNION
DRUCKEREI
DRESDEN

SCHMEES
cast



Alte Meister, Café und Restaurant (Dresden), Autohaus Pirna,
Ursula Paula Baumgarten, Dagmar und Hagen Friede, Dr. Brigitte Güttler,
Uwe Kühn – Tiefbau, Transporte (Gohrisch), KULT MOTORHOMES GmbH (Pirna),
Papierfabrik Louisenthal GmbH (Königstein), Parkhotel Margaretenhof (Gohrisch),
Schloss Prossen, Rechtsanwälte Meyer-Götz, Oertel & Kollegen (Dresden),
Haustechnik Ringo Röllig (Gohrisch), Max Uhlig

Allen Vereinsmitgliedern des Schostakowitsch in Gohrisch e. V.
sowie vielen weiteren Spenderinnen und Spendern

Ein besonderer Dank gilt Dr. Vivian Wagner sowie Bertha Helga Schiffner
für die großzügige Unterstützung.

SACHSEN



Gefördert durch das Sächsische Staatsministerium
für Wissenschaft, Kultur und Tourismus.

Die Internationalen Schostakowitsch Tage Gohrisch werden
mitfinanziert durch Steuermittel auf Grundlage des vom
Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

WWW.SHOSTAKOWITSCH-TAGE.DE